Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 23 (1940)
Heft: 2

Artikel: [s.n.]
Autor: Heinen, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜRICH, 1. Februar 1940. DER Nr. 2 - 23. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern

Es ist kein Pfäfflein noch so klein,
Es möchte gern ein Päpstlein sein —
Heinrich Heinen.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof.Postch. VIII. 26 074.

INHALT: Bedrohung des Menschen. — Zur Psychologie der Magie. — Basler Brief. — Gott will den Krieg. — Vermischtes. — Präsidenten-Konferenz und Delegierten-Versammlung. — Freiwillige Beiträge. — Ortsgruppen. — Literatur.

Bern

Bedrohung des Menschen.

Unter diesem Titel hat ein auf kirchlichem Boden stehender Laie, Rudolf Saurer, eine scharfe und berechtigte Kritik an der modernsten, aber immer noch mittelalterlichen oder wieder (?) mittelalterlichen Theologie des protestantischen Päpstleins Professor Dr. Karl Barth veröffentlicht. Barth, einemals Professor der Gottesgelahrtheit in Göttingen, eine Säule des Christentums, die bereits im grossen Brockhaus (Brockenhaus wäre der richtigere Ort) für die Mitwelt als Berühmtheit aufgenommen ist und quasi im Spiritus des Konversationslexikons für die Nachwelt konserviert wird, hat vor einiger Zeit drei Predigten im Druck erscheinen lassen, von denen eine die Wundererzählung des neuen Testaments von der Heilung des Blinden durch Jesus mittels eines Kotteigleins aus Speichel und Staub behandelt. Am Wortlaut dieser Predigt zeigt der Laie Saurer, auf welch mittelalterlichem Boden Herr Barth steht und welche unannehmbaren Konsequenzen aus der Theologie Barths, aus dem antiquierten, blöden Gestammel dieses protestantischen Gottesgelahrten sich ergeben. Wir zitieren aus der Broschüre von Rudolf Saurer einige Aussprüche Barths, um zu zeigen, welch' Geistes Kind dieser «Theologe» ist. Zwar sagte schon Nietzsche: «Was ein Theologe als wahr empfindet, da muss falsch sein!» Aber hören wir doch Herrn Barth an mit seinem Kauderwelsch:

«Vor einem Geheimnis Gottes stehen wir, wenn wir den Bericht hören von der Heilung des Blindgeborenen. Es ist merkwürdig und seltsam, was Jesus hier tut... Er spie auf die Erde, machte einen Teig mit dem Speichel und legte den Teig auf des Blinden Augen... Ist das ein Stücklein von einer etwas altertümlichen, kindlichen Aerztekunst? Wir müssen wissen, dass die Aerzte schon damals bessere Mittel hatten. Und was sollten hier alle Mittel? Hier konnte ja keines helfen... Der Blinde war blind wie zuvor. Und dennoch gibt ihm Jesus den Befehl «Gehe hin und wasche dich». Aber offenbar ist auch dieser Befehl in das Geheimnis Gottes gehüllt... Was ist der Mensch? Nichts als der Gegenstand der Gnade Gottes. Der Mensch ist Finsternis und Ohnmacht... Uns fehlt das Licht. Auch in den christlichen Kreisen: Finsternis, als letztes: Finsternis. Der Mensch kann sich nicht dagegen wehren. Es sind unsere Tage, in Wahrheit die Nacht, da niemand wirken kann» etc.

Der Inhalt dieser Sätze, sagt Saurer, ist der: «Der Mensch ist nichts, bleibt nichts, ist unheilbar und unrettbar!» Der Mensch ist ganz und gar von der Gnade Gottes abhängig. Und die Konsequenz dieser Lehre?

Saurer sagt in der Vorrede zu seiner Broschüre: Bisher meinte man, Arbeitstüchtigkeit und Wahrheitsstreben sei am Menschen als etwas durchaus Positives anzuerkennen und zu bewerten, der Inbegriff der Bildung sei Ehrfurcht vor den grossartigen menschlichen Schöpfungen vergangener und gegenwärtiger Kulturen und es lasse sich vom Menschen kein schönerer und erhabenerer Anblick wünschen, als der des sich bildenden, entwickelnden und zu immer höheren Leistungen sich steigernden Individuums.

Nun tönt es in letzter Zeit von den Kanzeln herunter: der Mensch ist nichts, er kann von sich aus gar nichts tun usw., und mit äusserster Entschiedenheit wird geltend gemacht, dies seien unfehlbare Wahrheiten, an denen nichts zu forschen noch zu fragen übrig bleibe.

Erlaubt sich einer noch, eine eigene Meinung zu äussern, so wird dies von einzelnen Theologen als Anmassung und persönliche Beleidigung gebrandmarkt.

Die Kirche habe schon für den Menschen gedacht, dieser habe nur zu gehorchen: ob klug, ob töricht, gebildet oder ungebildet, alles eingewalzt zu einer einzigen nichtswürdigen Masse Mensch.

Da ist es denn an der Zeit, sich wieder auf die erste und wichtigste Grundlage menschlichen Existierens zu besinnen: ist der Mensch mündig oder nicht, Individualität oder Herdenvieh?

Wer ist es, der in so imperativer Weise zum Menschen zu sprechen wagt, ihm sein Denken ausreissen und ihn zu einem Kirchenschaf machen will? Weiss er mehr als andere? Woher hat er sein Wissen? Was haben wir von ihm zu erwarten?

Karl Barth, die führende Persönlichkeit dieser theologischen Richtung, soll uns Antwort geben.

So Rudolf Saurer im Vorwort seiner verdankenswerten Broschüre und aus dieser selbst sei ein Passus zitiert, der diese Gedanken noch weiter beleuchtet:

«Alle Hoffnungen, durch mühsame anhaltende Selbsterziehung einen Schritt weiterzukommen, sind, nach Barth und seiner Theologie, eitel und töricht. Es ist den Menschen nicht möglich, durch eigene Anstrengung besser zu werden. Es ist aussichtslos, niedrige Leidenschaften in höhere Fähigkeiten umwandeln zu wollen. Was man bisher als musikalische, mathematische, dichterische oder sonstige Begabung festzustellen und zu entwickeln vermeinte, ist nichts. In ein Nichts sinkt

*) Saurer, Rudolf: Bedrohung des Menschen. Im Selbstverlag des Verfassers, Innertkirchen.